

Zweck und Struktur der Gemeinde

Einleitung:

Warum gibt es eigentlich Gemeinden auf dieser Erde? Wozu sind sie da? Welchen Zweck sollen sie erfüllen?

1. Um GOTTES WILLEN

Gott möchte unter seinen Erlösten wohnen.

2. Um UNSRETWILLEN

Wir Christen brauchen die Gemeinde als Stätte der gemeinsamen Anbetung, des Dienstes, des Wachstums und als geistliches Nest.

3. Um der verlorenen WELT WILLEN

Die unerlösten Menschen brauchen das Zeugnis der Liebe Gottes und das Modell christlicher Gemeinden als „Grundfesten der Wahrheit“ in dieser gefallenen Welt.

Die weltweite Gemeinde und die örtliche Gemeinde entsprechen einander.

→ Folie

Die örtliche Gemeinde soll quasi ein Miniaturbild der Gesamtgemeinde sein. An einer örtlichen Gemeinde soll man erkennen können, wie Gott sich die Gemeinde gedacht hat.

Daraus folgt eine große Verantwortung!

Wie können wir dieser großen Verantwortung des Gemeindebaus gerecht werden?

Ich möchte die Antwort entfalten, wie ich es aus W. MacDonalds Buch „Christus und die Gemeinde“ gelernt habe.

I. Sieben große Wahrheiten über die Gemeinde

1. Es gibt nur einen Leib ... (Epheser 4, 4)

Nach der Schrift gibt es nur *eine* Gemeinde auf der Erde, den weltweiten Leib des Christus. Zu ihm gehören alle wiedergeborenen Christen.

Unsere menschlichen Augen sehen natürlich eine sehr zerrissene Christenheit, die sich in unzählige Kirchen, Denominationen, Richtungen und Strömungen spaltet.

Aber von Gott her gesehen bleibt es dabei: es gibt nur einen Leib. Und alle Christen sind dazu aufgerufen, „die Einheit des Geistes zu bewahren ...“ (Epheser 4, 3).

→ Evtl. Folie „Christenheit“

2. Christus ist das Haupt des Leibes (Kolosser 1, 18)

a) Was bedeutet der Begriff „Haupt“?

- Das Haupt spricht von Führung und Autorität.
- Das Haupt ist der Sitz der Intelligenz.
- Haupt und Leib sind miteinander verbunden; sie haben das gleiche Leben und die gleichen Interessen.

b) Christus als das Haupt der Gemeinde

- Der Herr Jesus ist das Haupt sowohl der weltweiten Gemeinde, als auch der örtlichen Gemeinde.
- Das bedeutet in der Praxis: über der örtlichen Gemeinde gibt es keine weitere Zwischeninstanz als nur den erhöhten Christus!
 - Keinen Klerus (Priester, Bischof oder Papst)
 - Keine Bundesleitung, Präses, Missionswerk, Synode, Rat, etc.
 Gottes Werkzeug, um diese Welt mit dem Evangelium zu erreichen ist die Gemeinde.

→ Fred Colvin wurde gefragt: „Wo ist denn das Hauptquartier der Salzburger Gemeinden?“ Seine Antwort: „Dort, wo unser Hauptquartier - im Himmel.“ ☺

- Das ist der tiefste Grund, warum wir als Gemeinde keine Zugehörigkeit zu einem Bund anstreben. Wir sind von der „Autonomie“ der Gemeinde überzeugt - besser: „Christonomie“ (Hesselgrave).

3. Die Gemeinde Gottes ist heilig (1. Korinther 3, 17)

„Gott ruft aus den Nationen ein Volk für seinen Namen heraus. Er sondert sie von der sündigen Welt für sich ab und ruft sie auf, ihrerseits mit einem Leben in praktischer Heiligung zu reagieren. Allein dadurch kann die Gemeinde in dieser verdorbenen Welt einen heiligen Gott glaubwürdig repräsentieren“ (W. MacDonald, S. 17).

Das bedeutet zweierlei:

- a) Jeder Gläubige sollte immer bereit sein, sich selbst zu richten (→ 1. Korinther 11, 32).
- b) Gläubige, die trotz wiederholter Ermahnung, in offenkundiger Sünde verharren wollen, müssen in letzter Konsequenz aus der Gemeinde ausgeschlossen werden (Mt 18,15-20; 1. Korinther 5).

4. Alle Gläubigen sind Glieder des Leibes (1. Korinther 12)

- a) In dem Augenblick, in dem ein Mensch errettet wird, wird er zu dem weltweiten Leib der Gemeinde Jesu Christi hinzugefügt.
→ **1. Korinther 12, 13**
- b) Dieser Leib hat viele Glieder. Menschen aus vielen Rassen, Nationalitäten und Gesellschaftsschichten gehören dazu.
→ **1. Korinther 12, 14**
- c) Jedes Glied am Leib hat eine Aufgabe auszuführen.
→ **1. Korinther 12, 15-17**
- d) Jedoch haben nicht alle Glieder die selbe Aufgabe.
→ **1. Korinther 12, 19**
- e) Das Wohlergehen des Leibes hängt vom Zusammenwirken aller Glieder ab.
→ **1. Korinther 12, 21-23**
- f) Da alle Glieder einander brauchen, gibt es weder Grund zu Neid oder Unzufriedenheit (→ **1. Korinther 12, 15-17**), noch zu Stolz und Unabhängigkeit (→ **1. Korinther 12, 21**).
- g) Da alle Glieder zum selben Leib gehören, soll es vielmehr gegenseitige Fürsorge, Mitleiden und Mitfreuen geben.
→ **1. Korinther 12, 23-26**

5. Der Heilige Geist ist der Stellvertreter Christi in der Gemeinde (Johannes 14, 16.26)

Der Heilige Geist will sowohl unser persönliches Leben, als auch das gesamte Gemeindeleben prägen. Einige Aussagen dazu aus dem NT:

- a) Der Heilige Geist will unsere Anbetung leiten (Johannes 4, 23-24; Epheser 2, 18).
- b) Der Heilige Geist will der Predigt Kraft verleihen (1. Thessalonicher 1, 5).
- c) Der Heilige Geist will Christen aus unserer Mitte senden (Apostelgeschichte 13, 2).
- d) Der Heilige Geist will Brüder zum Hirtendienst bereit machen und einsetzen (Apostelgeschichte 20, 28).

Im Blick auf unsere Versammlungen bedeutet diese Wahrheit, dass wir bestrebt sein sollen, dem Heiligen Geist Raum zu geben.

- beim Brotbrechen
- im allgemeinen Gottesdienst
- in den Bibelstunden

Wir wollen keine Ein-oder-Zwei-Mann-Show. Wir streben Zusammenkünfte an, an denen sich viele Glieder beteiligen können.

6. Zur Auferbauung der Gemeinde hat Gott Gaben gegeben (Epheser 4, 11-12).

Das Neue Testament kennt zwei verschiedene Gabenbegriffe. Zum einen die Gaben im Sinne von Fähigkeiten oder Befähigungen (1. Korinther 12).

Und zum andern werden hier in Eph 4 Gaben im Sinne von besonders begabten Menschen angeführt - Personengaben. Paulus zählt fünf solcher Gaben auf:

a) Apostel und Propheten

Diese beiden wurden in erster Linie zur Gründung der Gemeinde gegeben (→ Epheser 2, 20). Als die Grundlagen gelegt waren, waren diese Apostel und Propheten nicht mehr nötig, und in diesem tiefsten Sinn gibt es beide heute nicht mehr.

b) Evangelisten

Die Evangelisten führen Sünder zu Christus und bringen sie dann

in die örtliche Gemeinde. In diesem Sinn können viele von uns Evangelisten sein.

c) Hirten und Lehrer

Hirten kümmern sich um die Schafe, während Lehrer das Wort Gottes auf verständliche Art und Weise erklären. Da diese beiden Personen mit einem „und“ verbunden sind, gehen viele Ausleger davon aus, dass oft beide Gaben vereinigt sind: Hirten-Lehrer.

Schaut, jetzt kommt etwas ganz wichtiges: diese Männer, die Gott seiner Gemeinde gegeben hat, sollen die Heiligen zum Werk des Dienstes zurüsten (V.12).

Dazu zitiere ich einige Aussagen aus einem Buch. Der Autor schreibt: *„Leiter wachsender Gemeinden konzentrieren ihre Arbeit darauf, andere Christen zum Dienst zu befähigen. Das Entdecken und Einsetzen von geistlichen Gaben ist auch die einzige Möglichkeit, das reformatorische Konzept des „allgemeinen Priestertums“ praktisch werden zu lassen. Gott hat selbst bestimmt, welche Christen nach seinem Plan welche Dienste am besten wahrnehmen sollten. Die Aufgabe der Leiter ist lediglich, den Gemeindegliedern dabei zu helfen, ihre gottgegebenen Gaben ausfindig zu machen und einen Dienst zu finden, der zu diesen Gaben passt.*

Leiter verhelfen somit jedem Gläubigen zu dem Grad an Vollmacht, der ihnen nach Gottes Plan zusteht. Sie befähigen, unterstützen, motivieren, begleiten die einzelnen, damit sie zu dem werden, was Gott mit ihnen vorhat. Leiter, die ihre eigene Vollmacht gerade darin sehen, andere Christen zu Vollmacht und Mündigkeit zu führen, können erleben wie dieser Einsatz sehr zum Wachstum beiträgt. Anstatt möglichst viel der gemeindlichen Arbeit selbst zu tun, investieren sie einen Großteil ihrer Zeit in Jüngerschaft, Delegation und Multiplikation. So kann sich die von ihnen eingesetzte Energie nahezu unbegrenzt vervielfältigen. Auf diese Weise wird Gottes Kraft freigesetzt, anstatt mit menschlicher Kraft und viel Druck die Gemeinde in Bewegung zu bringen.“

→ Folie 2. Timotheus 2

"Was du (Timotheus - 2) von mir (Paulus - 1) gehört hast vor vielen Zeugen, das befiehl das befiehl treuen Menschen (3) an, die tüchtig sind, auch andere (4) zu lehren."

Ihr Lieben, das ist Gottes Programm zu echtem Gemeindegewachstum. Davon sind wir noch weit entfernt. **Einige Wenige in unserer Gemeinde machen zu viel, und darum machen viele zu wenig** - nicht weil sie nicht wollen, sondern weil sie nicht zum Dienst angeleitet werden! Aber es soll besser werden mit uns ...

7. Alle Gläubigen sind Priester Gottes (1. Petrus 2, 5.9)

Petrus spricht von einem „heiligen Priestertum“, das geistliche Schlachtopfer darbringen soll (V. 5).

→ nach innen: Anbetung

Dann nennt er die Gläubigen ein „königliches Priestertum“, das die Tugenden seines Erlösers verkündigen soll (V. 9).

→ nach außen: Evangelisation

Im AT galt der Grundsatz: ein Teil fürs Ganze (pars pro toto)

- Nicht alle Tage der Woche waren geheiligt, sondern stellvertretend nur der 7. Tag, der Sabbat.
- Nicht alles musste dem HERRN gegeben werden, sondern stellvertretend der zehnte Teil, der Zehnte.
- Nicht alle Israeliten durften Gott dienen, sondern unter den 12 Stämmen stellvertretend nur einer, der Stamm Levi.

So war es im AT. Aber so ist es nicht mehr im NT. Die Gemeinde Jesu kennt keine Unterscheidung in „Klerus und Laien“ (Priesterklasse und Fußvolk). Der Herr Jesus lehrt: „*Einer ist euer Lehrer, **ihr alle aber seid Brüder***“ (Matthäus 23, 8). → Leitgedanke der Brüderbewegung Die Gemeinde Jesu ist keine Zwei-Klassen-Gesellschaft. Eine solche unbiblische Unterscheidung von „Geistlichen“ und „Laien“ zerstört den Kerngedanken von Gemeinde.

Dazu noch ein Satz von MacDonald:

„Widersteht der Tendenz, dass der Dienst immer mehr von einem Mann allein getan wird. Gebt vielmehr dem Heiligen Geist die Freiheit, die verschiedenen Gaben zu gebrauchen, die Christus der Gemeinde

gegeben hat, und sorgt somit für die aktive Verwirklichung des Priestertums aller Gläubigen" (W. MacDonald, S. 124).

II. Verschiedene Kirchen- und Gemeindeleitungsstrukturen

1. Die episkopale (bischöfliche) Gemeindeleitungsstruktur

Kennzeichen: Hierarchischer Aufbau

Beispiel: Römisch-katholische Kirche

Bewertung: Das NT kennt nur Älteste und Diakone. Bischof ist nur eine andere Bezeichnung für den Dienst des Ältesten (vgl. Apostelgeschichte 20, 17+28).

2. Die repräsentative oder synodale Gemeindeleitungsstruktur

Kennzeichen: Ortsgemeinden stehen unter der Aufsicht von gewählten Gremien oder einer gewählten Synode

Beispiel: viele der sog. evangelikalischen Gemeinden

Bewertung: Das NT kennt über der Ortsgemeinde keine weitere Instanz.

3. Die kongregationalistische Gemeindeleitungsstruktur

Kennzeichen: Die örtliche Versammlung hat alle Autorität und trifft alle Entscheidungen selbst (nach demokratischen Prinzipien)

Beispiel: viele der sog. evangelikalischen Gemeinden

Bewertung: Diese Struktur hat viele gute Elemente; leider vernachlässigt sie das Ältestenprinzip, und Demokratie (Volksherrschaft) ist dem NT fremd. Unreife Gläubige haben das gleiche Stimmrecht wie geistliche Christen.

4. Die Brüderstunden-Leitungsstruktur

Kennzeichen: alle Brüder einer Gemeinde treffen in ihren Brüderstunden die Leitungsentscheidungen („benannte“ Älteste werden abgelehnt)

Beispiel: die Alten Versammlungen (AVs) und auch eine Reihe von „Freien Brüderversammlungen“

Bewertung: Nirgendwo steht geschrieben, dass nur die Apostel Älteste einsetzen konnten. Hier zog Darby eine falsche Schlussfolgerung.¹

5. Die Ein-Mann-Leitungsstruktur

¹ Alexander Strauch: *Biblische Ältestenschaft*, CLV 1998, S. 363

Kennzeichen: ein einziger Mann - ob er sich nun Priester, Pfarrer, Pastor, Prediger oder Ältester nennt - leitet allein die Gemeinde (manchmal sogar eine Frau).

Beispiel: MMM

Bewertung: Der Ein-Mann-Leiter hat oft nicht das nötige Korrektiv. Diese Form der Leitung führt leicht in einen autokratischen Führungsstil.

6. Gemeindeleitung durch eine Ältestenschaft (mehrere Älteste)

Kennzeichen: Die Leitung obliegt einem Team von Hirten-Ältesten, die aber nicht über die Köpfe der Gemeindeglieder hinweg regieren sollten.

Beispiel: viele Gemeinden weltweit

Bewertung: Gemeindeleitung durch qualifizierte Älteste ist Gottes Modell für das Gemeindezeitalter.

→ Folien:

Pyramide + Trapez

In der neutestamentlichen Zeit gab es durchgängig *mehrere* Älteste in den Gemeinden, obwohl einige vielleicht eine stärkere Führungsrolle innehatten als andere. Die Ältesten waren verantwortlich für

- die Leitung der Gemeinde (1. Timotheus 3, 4-5; 5, 17)
- für die Versorgung der Herde mit Nahrung (Johannes 21, 16; 1. Petrus 5, 2).
- und für den Schutz der Gemeinde vor lehrmäßigen und moralischen Irrtümern (Titus 1, 9)

Neben den Ältesten wurden Diakone ernannt, die den Dienst der Ältesten unterstützten (Apostelgeschichte 6, 1-6; 1. Timotheus 3, 8-13).

Schluss

Welchen Weg wollen wir gehen? Welche Art von Gemeinde wollen wir bauen?

- die Gemeinde soll ein bibeltreues Schriftverständnis vertreten
- die Gemeinde soll nicht von Bünden und Vereinigungen - sondern allein von ihrem Haupt abhängig sein (christonom)
- die Gemeinde soll einen nüchternen Glaubensweg gehen (nicht pseudo-charismatisch)
- die Gemeinde soll von Hirten-Ältesten geleitet werden

Wilfried Plock, Hünfeld 06 / 2002